

Die Neue sucht Freunde

Die St. Galler Flügeltaube ist die zweitjüngste unserer 26 in der Schweiz erzüchteten Taubenrassen. Bis heute tut sich die fast 50-jährige allerdings schwer, neue Liebhaber zu finden. VON CHRISTOPH UEBERSAX

Vor gut 48 Jahren fasste Kurt Horisberger aus St. Gallen den Entschluss, eine Schweizer Flügeltaube zu züchten. Der Taubenzüchter hatte sich bis anhin den schwarz-weissbindigen Sächsischen Flügeltauben gewidmet und bemerkte, dass eine Taube in dieser Art in der Schweiz fehlte. Hierzulande gab es zu diesem Zeitpunkt Mönchtauben in Form des Thurgauer Mönchs oder Schilder mit den Thurgauer und Luzerner Schildtauben. Doch Flügeltauben gab es wohl in Deutschland – in der Sächsischen und der Thüringer Ausführung – nicht aber in der Schweiz.

Horisberger machte sich an das ehrgeizige Ziel und begann mit dem Kreuzen seiner Sachsen mit Thurgauer Weisschwänzen, ebenfalls Schwarze mit weissen Binden. Weiter kamen eventuell noch Einfarbige Schweizer Tauben hinzu, dies ist aber nicht mit Sicherheit überliefert.

Die ersten Tiere, die den gewünschten Schweizer-Tauben-Typ hervorbrachten und in den Jahren zwischen 1970 und 1974 zur Anerkennung kamen, waren Tiere in Schwarz mit weissen Binden. Denn die St. Galler Flügeltaube sollte sich klar von ihren deutschen Verwandten abgrenzen und das Bild der Schweizer Taube widerspiegeln: eine steile Stirn, ein lang gezogener Kopf, dem eine hoch angesetzte Spitzkappe folgt. Ebenfalls sollte die Taube kürzer sein als die Thüringer Variante und keinen roten Augenrand besitzen.

Die schwarzen Pioniere

Die in der Entstehung dieser neuen Rasse geforderten Punkte im Gesamteindruck fielen verständlicherweise nicht sofort zur vollen Zufriedenheit aus. Viel züchterisches Können musste noch investiert werden, um an die anderen Schweizer Rassen heranzukommen.

So waren es dann auch lange nur die Schwarzen, die immer wieder an den Ausstellungen auftauchten. Erst später waren plötzlich Einzeltiere in Blau- und Rotfahl oder in Blau mit schwarzen Binden zu sehen. Während die Fahlen wieder verschwanden, entstanden in der Züchterwerkstatt von Paul Huber in Berg SG die Blauen mit weissen Binden.

Man darf sagen, dass die Schwarzen ohne Binden in den letzten Jahren die grössten Fortschritte erzielen konnten.

Sie stehen heute, was die Länge und auch die Kopfpunkte anbelangt, den Schweizer Rassen im Berner- oder Thurgauer-Typ in nichts mehr nach. Auch farblich konnten sie sich stark verbessern und das matte, stumpfe Schwarz gehört der Vergangenheit an. Für die farblichen Verbesserungen sorgten die Einkreuzung von Thüringer Flügeltauben und eine strenge Selektion. Ausserdem wurden immer wieder Tiere mit Schmalzkielen in die Zucht eingebaut.

Die Kopfpunkte der St. Galler Flügeltaube – und hier insbesondere die steile Stirn – haben durch das Einkreuzen von einfarbigen, weissen Schweizertauben Fortschritte erzielt. Die Schwarzen mit weissen Binden sind am zweithäufigsten ver-



St. Galler Flügeltauben gehören zu den sehr zuchtfreudigen Schweizer Farbentaubenrassen.

breitet und auch immer wieder mit ansprechenden Typen anzutreffen.

Das grösste Problem, mit dem diese Zeichnungsvariante noch zu kämpfen hat, ist zweifelsohne die Spitzkappe. In den vergangenen Jahren gab es verschiedene Versuche mit Kreuzungen, die allesamt noch nicht den gewünschten Erfolg brachten. Vielfach ist die Kappe offen, schief oder gar nicht mehr vorhanden. Bleibt zu hoffen, dass die paar wenigen Züchter, welche sich mit den Bindigen befassen, bei der Stange bleiben und genügend Durchhaltewillen besitzen.

Blutauffrischung tat gut

Die Blauen mit weissen Binden zeigen teilweise schon sehr ansprechende Stirnpartien. Auch hier dürfte aber vielfach die Kappe geschlossener und höher sein. Jedoch konnten erhebliche Fortschritte in der Schwingenfarbe gemacht werden. Zeigen sie doch heute nicht mehr so viel Schilf in den Schwingen wie noch vor wenigen Jahren. Auch hier standen Thüringer Flügeltauben Pate, jedoch auch blau-weissbindige Berner Weisschwänze, wodurch sich die Kappe auch ein wenig verbessern liess.

Ganz frisch am Entstehen und wohl noch einige Jahre nur in den Zuchtschlägen anzutreffen, sind Blau-Weissgeschuppte. Hierbei sind die Kreuzungen zwi-



schen bindigen St. Gallern und geschuppten Thüringern wie auch zwischen Berner Weisschwänzen und blau-weissgeschuppten Thurgauer Schildtauben am Laufen.

Sicherlich darf man erfreut feststellen, dass die St. Galler Flügeltauben sich in den letzten Jahren etablieren konnten und es in der Schweiz wie auch in Deutschland mehrere Zuchten gibt. Auch in Frankreich beschäftigt sich mindestens ein Züchter aktiv mit dieser Rasse. Jeder neu gewonnene, interessierte und engagierte Züchter ist jedoch herzlich willkommen.

Das Aufzuchtverhalten der St. Galler Flügeltaube war nicht immer so gut, wie es mittlerweile wieder ist. Vielfach kamen die Tauben erst langsam in Brutlaune und es wurde Ende April oder noch später, bis das Brutgeschäft wirklich zum Laufen kam. Öfters war auch die Befruchtung zu dieser Zeit nicht wirklich befriedigend, lag doch häufig nur ein befruchtetes Ei im Nest. Dies hat sich wieder gewandelt,

was der Blutauffrischung zu verdanken ist, welche durch das intensive Einkreuzen zustande kam.

Heute liegen beim Autor dieses Artikels recht bald nach dem Anpaaren – Ende Januar oder Anfang Februar – die ersten Gelege im Schlag. In der Aufzucht und

Zuchtfreudigkeit gibt es kaum Ausfälle und drei Bruten pro Jahr sind die Regel.

Bei der Auswahl der Zuchttiere sollte darauf geachtet werden, keine Tiere in die Zucht einzubauen, die Farbe im Unterschnabel zeigen. Dies vererbt sich nämlich recht hartnäckig. Die Schnippe der Tiere sollte zwar nicht zu gross sein; wenn diese aber mal bis an den Augenrand reicht und sonst alles stimmt, darf die entsprechende Taube ruhig mal zur Zucht genommen werden, eine entsprechende Ausgleichspaarung vorausgesetzt.

Korrektur mit spitzer Schere

Bei den Jungtieren, dies sei hier noch erwähnt, färbt sich der Oberschnabel erst allmählich durch, was sich bis in die Mauser hineinziehen kann. Ein weiteres Phänomen, das schon seit einigen Jahren immer wieder auftritt und scheinbar bis heute nicht in den Griff zu kriegen ist, ist die Anzahl der zwölf geforderten Schwanzfedern. Hier treten immer wieder Junge mit nur 11 oder 10 Schwanzfedern auf. Bei ihnen dürfen auf keinen Fall irgendwelche Kompromisse gemacht werden.

Für das Schauffertigmachen sind eigentlich keine grossen Künste vonnöten. Mit einer kleinen, spitzen und scharfen Schere lässt sich recht viel an einer Schnippe korrigieren. Dann noch das Flügelherz durch Entfernen einzelner farbiger Federchen ins rechte Licht rücken. Das Schneiden des toten Horns am Oberschnabel wie auch das Reinigen der Füsse sollten zur Selbstverständlichkeit gehören.

Vielleicht konnte mit diesem Artikel der eine oder andere Züchter auf diese, nun doch schon fast 50-jährige Schweizer Taubenrasse aufmerksam gemacht werden, der sich an einer der nächsten Ausstellungen einige Minuten Zeit nimmt, sie genauer zu betrachten.

Hochprämierte St. Galler Flügeltaube im schwarzen Farbschlag aus der Zucht von Christoph Uebersax, Graben BE.

